

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Wochenblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei R. horn, Helbigshorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Rotzsch, Nossig, Neufirsen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Reitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiebewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für Politik und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Rechtliches und den Inseratenteil: Martin Berger.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

No. 98.

Sonnabend, den 19. August 1905.

64. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 fgg.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Juli festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate August an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

26	Mk.	28	Pfg.	für	100	Kilo	Oafer,
10	"	50	"	"	100	"	Heu,
4	"	72	"	"	100	"	Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 17. August 1905.

Der Kreisförster Ernst Wilhelm Kosi in Rothschönberg ist heute als stellvertretender Landesbeamter für den Landesamtsbezirk Rothschönberg in Aussicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 10. August 1905.

Folgende im Grundbuche für Weistropf auf den Namen der Emma Marie Golde geb. Weichert eingetragenen Grundstücke sollen am 6. Oktober 1905, nachmittags 5 Uhr — im Branztschen Gasthose zu Weistropf — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Blatt 17, nach dem Flurbuche 1 Hektar 14,4 Ar groß, auf 10500 Mk. — Pfg. geschätzt, wovon 1500 Mark auf das Inventar entfallen. Es

- besteht aus Bohnhaus, Seitengebäude und Scheune, Nr. 22 des Brandkatasters, Garten, Feld und Wiese und liegt in Weistropf,
2. Blatt 58, Feld, Wiese und Wald, nach dem Flurbuche 1 Hektar 25,5 Ar groß, auf 3000 Mk. — Pfg. geschätzt und in der Flur Weistropf an der Kleinschönberger Grenze gelegen.
3. Blatt 81, Gutung, nach dem Flurbuche — Hektar 22,1 Ar groß, auf 500 Mk. — Pfg. geschätzt und in der Flur Weistropf am Galgenberge gelegen.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 17. Juli 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlösis an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, den 15. August 1905.

Za 7/05 Nr. 3.

Königliches Amtsgericht.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 18. August 1905.

#### Deutsches Reich.

##### Lehrerbefolgung in Meiningen.

Thüringer Blättern zufolge erklärte Herzog Georg von Meiningen, er wolle lieber 100000 Mark von der Zivilliste abgeben, als bulden, daß die Lehrerbefolgung weiterhin ungenügend bleibe. Eine Landtagsvorlage wegen Aufbesserung der Lehrergehälter wird erwartet.

##### Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Unteroffizier Karl Köhler, geb. zu Hannover, in der Krankensammelstelle Damignab an Typhus gestorben. Reiter Georg Besser, geb. zu Schmalkalden, hat sich durch eigene Unvorsichtigkeit eine Schußverletzung der linken Hand zugezogen.

##### Ueber einen bedauerlichen Streiktag.

wird aus Krefeld berichtet: Dort wurde von mehreren ausständigen Bauarbeitern ein Arbeitswilliger derart mißhandelt, daß infolge der erlittenen Mißhandlungen der Tod eingetreten ist. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

##### Die Rache der Schützenbrüder.

Man schreibt aus Solingen: Nachdem seitens des hiesigen Oberbürgermeisters dem Schützenverein das bisherige „Böllern“ bei seinen Festlichkeiten untersagt worden ist, haben sich nunmehr die Schützenbrüder auf ihre Art an dem Stadtoberhaupten gerächt. Während nämlich bisher an den Schützenfesttagen die Musikkapellen, wenn sie am Rathaus vorbeizogen, Front machten, um dem Oberbürgermeister ein Ständchen zu bringen, wurde diesmal 20 Schritte vor der oberbürgermeisterlichen Behausung aufgesetzt und erst 20 Schritte hinter dem Gebäude wieder aufgenommen. Ein Ständchen gabs überhaupt nicht. Ueber die Einwirkung dieses Raueaktes auf den Stadtgewaltigen Schweigt die Chronik: hoffentlich werden fest die verbotenen Böllerschüsse für den Verein nicht zu einem „Donnerwetter“!

#### Ausland.

##### Von der Königin Wilhelmine

schreibt ein Korrespondent des „Daily Telegraph“: Wer, wie ich, Hollands Königin von ihrer Kindheit an bis jetzt beobachtet hat, ist sehr schmerzlich berührt, wenn er sieht, wie sich das Ivol des holländischen Volkes in den letzten beiden Jahren verändert hat. Das angenehme, gewinnende Gesicht hat seinen mädchenhaften Reiz verloren und die

Vinten um den Mund und über den Augen zeigen unerkennbar, daß man eine in ihren Hoffnungen enttäuschte Frau vor sich hat. Die Begeisterung, mit der die Holländer einst von ihrem „Wilhelminke“ sprachen, ist nicht mehr so lebhaft, obgleich die Zärtlichkeit für sie unvermindert fortbesteht. Die holländischen Royalisten — und sie sind in der Tat nur ihrewegen Royalisten — setzen ihre letzte Hoffnung auf sie. Die Königin Wilhelmine hat den ganzen Stolz ihrer Rasse und sie wacht eifersüchtig über das, was sie mit ihrem Volke für die glorreichen Traditionen des Hauses Oranien hält. Aus diesem Grunde ist sie so tieftraurig darüber, daß ein Thronerbe fehlt; sie hält dies für ein nationales Unglück. Infolge dieser Enttäuschung haben die letzten beiden Jahre sie um zehn Jahre gealtert. Ganz Holland betet für sie und den Erben, der die Dynastie erhalten soll; während die Holländer früher mit einem Lächeln auf den Lippen und einem zärtlichen Tonfall in der Stimme von ihr sprachen, erwähnen sie ihren Namen nur mit Trauer. In wenigen Wochen wird sich die Königin zur Parlamentsöffnung von Loo nach dem Haag begeben und danach wieder von Loo zurückkehren, wo sie bis zum Beginn der Saison in der Hauptstadt verbleibt. In der Regel fährt sie von Mitte Juli an in Loo ein sehr einfaches Leben; Reiten und Fahren sind dann die Hauptzerstreunungen. Das alte Schloß in Loo, die Residenz des Hauses Oranien, hat vor wenigen Jahren ein fröhliches Leben in seinen Mauern gesehen. Es wurden private Theateraufführungen veranstaltet und die Königin selbst spielte mit, aber jene Zeit ist vorbei und sie widmet sich nun ganz ihren Herrscherpflichten. Jede Woche fährt einer der Minister vom Haag nach Loo herüber, um der Königin bringende Dokumente zur Unterschrift vorzulegen. Dabei zeigt die junge Herrscherin ihre Charakterstärke und große Intelligenz. Sie unterzeichnet kein Dokument, wenn sie dessen Inhalt nicht genau kennt. Wenn ihr der betreffende Minister nicht genügend Aufklärung gegeben hat, geht sie zunächst mit Hilfe ihres Sekretärs die Sache bis auf die geringste Einzelheit durch. Im Haag herrschen sehr strenge Gütterregeln am Hofe, aber die junge Königin hat mit vielen nutzlosen Rentnern aufgeräumt.

##### Zur Lage in Rußland.

Ueber den Aufbruch in Bialystok sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Am Sonntag nachmittags 2 Uhr fanden an einigen Punkten der Stadt Ansammlungen statt; in der Suraschkastraße trieben ein Soldat und ein Schützmann die Menge auseinander; als ein junger Mann dagegen protestierte, erhielt er von dem Soldaten einen Gewehrschuß und brach tödlich getroffen zusammen. Wegen dieses Vorganges bemächtigte sich der Menge eine furchtbare Erregung; der Soldat rief sofort eine verstärkte

Patrouille herbei, und als diese unter Führung eines Offiziers auf dem Platze erschien, wurde gegen sie aus einem benachbarten Hause eine Bombe geschleudert, welche eine Frau und vier Soldaten tötete. Das war für die Militärabteilung das Signal zu rücksichtslosem Vorgehen; blindlings wurde nun in die Menge hineingeschossen, ein wahres Chaos herrschte auf den Hauptstraßen bis zum Einbruch der Dunkelheit. In den städtischen Krankenhäusern wurden binnen kurzer Zeit 42 Tote eingeliefert, zumeist Frauen und Kinder. Die Anzahl der Verwundeten ist enorm. Viele Kugeln drangen durch die Fenster in die Wohnungen ein und töteten oder verwundeten zahlreiche Personen. Bürgermeister Malinowski begab sich gestern nach Grodnow zum Gouverneur, um ihm über die Vorgänge Bericht zu erstatten. Alle Türen sind geschlossen; am meisten gelitten hat die jüdische Bevölkerung.

##### Die russische Volksseele.

Am prägnantesten tritt bei den Russen — so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ — der Herdeninstinkt zutage. Schon vor Jahren, am Krönungstage des Kaisers Nikolaus II., bekam die Welt ein schauerliches Exempel davon zu schauen. Dreitausend Bauern gingen in den Tod, weil sie sich eine emaillierte Tasse und ein buntes Naturlinwand holen wollten. Die Leitbühnen waren dabei in einen Graben gestürzt, die übrigen dreitausend folgten ihnen nach. Viel großartiger manifestierte sich dieser Instinkt am 22. Januar 1905. Hunderttausende unzufriedene Arbeiter folgten ihrem Führer Gapon. Kaum haben aber die Gewehrsalven geknallt, kaum hat sich Gapon aus dem Staube gemacht, so stiebt auch die Menge auseinander. — Noch charakteristischer ist ein Vorfall, der sich in den jüngsten Tagen bei der Meuterei des Chersonischen Strafbataillons ereignet hat. Hier sehen wir die Massen innerhalb eines Augenblickes von der äußersten Widersetzlichkeit zum demütigen Gehorsam umschwanken, bloß weil der Leitbühnen seine Sache konnte. Beim Exercieren bemerkte der Oberst Davidow, daß ein Soldat, Namens Tebus, nicht ruhig steht. „Stillgestanden!“ ruft er ihm zu. Tebus hält aber nicht still. Da wendet sich der Oberst zum Hauptmann mit den Worten: „Nicht immer will der Kerl nicht ruhig stehen, fort mit ihm ins Loch!“ In diesem Augenblicke springt der Soldat Rogatschew aus den Reihen heraus und schießt dem Obersten das Bajonett in den Leib. Blutüberströmt sinkt der Offizier zu Boden. Dem Beispiele Rogatschews folgt eine Anzahl anderer Soldaten. Sie alle springen auf den Obersten zu und verwunden ihn mit ihren Bajonetten. Einer, Namens Barchomenko, schießt so kräftig zu, daß sich sein Bajonett krumm biegt und er es aus der Wunde nicht herausziehen kann. Unterdessen wird auch der Rest der Kompagnie unruhig. Man hört Gurrarufe. „Vorwärts...“ „Al-